

Werkes in der oben geschilderten Weise möglich zu machen, haben sich Mehrlings Freunde unter den Deutsch-Amerikanern nach Subskribenten umgesehen; bis jetzt haben sich 400 gezeichnet, was einem Kapital von 20000 Mark entspricht und $\frac{2}{5}$ der Gesamtkosten repräsentirt.

Im Interesse der Ornithologie und ihrer Jünger wie im Interesse der amerikanischen Litteratur deutscher Zunge ist das Zustandekommen des Werkes höchst wünschenswerth. Unser Verein als solcher kann selbstverständlich Nichts dabei thun. Es sind aber unter unsern Mitgliedern gar Manche in der Lage, das Werk, für dessen Tüchtigkeit der Name Mehrlings sowohl wie die Namen Ridgways, Müzels und Görings bürgen, kaufen zu können, wenn es ihnen gefällt. Wüßte man nun, wie viele ungefähr das Werk eventuell kaufen würden, so würde das dem Verleger einen Anhalt geben für die Berechnung des Absatzes in Deutschland. Ist doch auch von unserem großen Vogelbild eine ganze Anzahl von Exemplaren nach Nordamerika verkauft worden. Ich bitte daher die Vereinsmitglieder, welche unter Umständen, d. h. wenn ihnen das Werk gefällt und die Verhältnisse es erlauben, das Mehrlingsche Werk kaufen würden, mir ganz kurz ihren Namen mittels Karte mitzutheilen, — selbstverständlich ohne dabei irgendwelche Verpflichtung zu übernehmen. Es gilt nicht Subskribenten zu sammeln, sondern nur die wahrscheinliche Zahl der Abnehmer innerhalb unseres Kreises fest zu stellen: es handelt sich nur um die einfache Erklärung „wenn es mir gefallen sollte, kaufe ich es“.

Gera, den 3. April 1887.

Vom Wannenweher.

Von W. Ludwig.

Anlässlich der Vorbereitung zu meinem Aufsatze: „Der Vogelfang im Mittelalter“, in Nr. 11. d. Jahrg. 1885 dieser Monatschrift, fand ich in Mone's „Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit“ (Bd. VII, S. 429) folgende Aufzeichnung:

„In den Thälern des Rniebis im Badischen besteht unter den Landleuten häufig die Sitte, eine Sperberart in den Häusern nisten zu lassen, welchen man kleine Wannen aushängt, worin sie ihre Nester bauen und daher Wannenwäher heißen. Man glaubt, daß ein Haus vor dem Einschlagen des Blitzes gesichert ist, an welchem diese Vögel nisten.“

Ich sagte mir gleich, daß mit dieser „Sperberart“ wohl nur der Thurmfalke (*Cerchneis tinunculus*) gemeint sein könne, und freute mich, so eine Erklärung für den mir früher dunkeln Bulgärnamen gefunden zu haben. Bestärkt wurde ich in dieser Annahme noch besonders durch eine Beobachtung Brehms, welche ich hier nicht unerwähnt lassen möchte. Im „Thierleben“ (Bd. IV, S. 571) schreibt Brehm:

„Im Süden Europas tritt er (der Thurmfalke) in ein noch innigeres Verhältnis mit dem Gebieter der Erde. Hier wählt er, wie sein Verwandter, der Röthelfalke, keineswegs selten Häuser in Dörfern und Städten zur Anlage seines Horstes, so wenig geeignet die Behausungen auch sein mögen.“

Bislang fehlte mir, um die Leser der Monatschrift mit dem eingangs citirten Gebrauch bekannt machen zu können, immer noch ein Gewährsmann, der zweifellos feststellte, daß der Thurmfalke es ist (oder war), der im Schwarzwalde von Menschenhand gebotene Nistgelegenheit annimmt.

Dieses Hinderniß ist jetzt gehoben, nachdem ich, durch gütige Vermittelung eines mir bekannten Herrn Oberförsters von Herrn Waldmeister Zefferer in Oppenau dankenswerthe Auskunft erhielt, welche ich hier im Wortlaute folgen lasse:

„Der Thurmfalke ist richtig der in früheren Jahren so verwöhnte Wannenwächter (Wannenwicker nennt ihn das jüngere Volk, letztere Benennung von des Vogels Geschrei: „wick, wick, wick“ herrührend).

Ende der Dreißiger und Anfang der Vierziger Jahre war an jeder einzeln stehenden bäuerlichen Wohnung ein solcher Nistkorb am Vordergiebel des Hauses ausgehängt. Alte Bienen-, Weiden- und Harzkörbe wurden dazu verwendet.

Dieser Vogel ist hauptsächlich während der Nistzeit sehr kampflustig, besonders gegen größere Räuber, Stöber u. dgl. Sobald ein solcher in der Umgebung sich zeigt, beginnt der Wannenwächter seinen Kampf; wenn er dem stärkeren auch Nichts anhaben kann, so läßt er demselben doch absolut keine Ruhe und setzt seinen Zanf solange fort bis der Größere sich wieder entfernt.

Durch Ansicht dieses Streites kamen die Leute zu dem Glauben, der Wannenwächter schütze das zahme Geflügel, und deshalb das Korbaushängen.

Bei nasfkalter Witterung während der Nistzeit (wenn die Jungen schon ziemlich stark waren) kam es vor, daß dieser Geflügelbeschützer selbst, nächst oder bei demselben Hause, junge Hühner raubte und mit seiner Brut auffraß. Dann wurde sofort Revanche geübt und Korb und Brut vernichtet. Aber nach einigen Jahren hing doch wieder ein solcher Korb dort.

Ein Forstbeamter erwirkte in den vierziger Jahren ein Verbot gegen dieses Nistkorbaushängen, welches anfangs wenig half, denn die Bauern hängten den Korb zunächst dem Giebelloch inwendig und der Vogel nistete dort.

Jetzt wird kaum ein solcher Korb in den Thälern mehr zu finden sein. Die Zahl dieser Vögel hat etwa um ein Drittel abgenommen, sie nisten jetzt in den untersten Hochwaldungen auf verlassene Eichhörnchennester und auf Weißtannenhörste.“

Wie aus dem Alter des Namens „Wannenweher“ wohl geschlossen werden darf, ist diese Sitte schon alt. Der Uebersetzer Gefner's führt denselben als Hauptnamen an. Im Vogelbuch (1557) heißt es:

„Von dem Wannenwäher (Tinunculus).

Von der gestalt dieses vogels. Die Tütschen nennend dieses Habichen gschlächht Wannenwäher, Wanntwehen, Wiegwehen — —. Disre vögle werdend vil im Schwenkerland gefunden.

Von natur und annut dieses vogels. — Er wonet gern an denen orten so nit weyt von leuten sind. Man hat sy auch sehr lieb, dieweyl sy den menschen mit dem raub keinen schaden thund, sunder nützend die vil mer, mit dem so sy Meuß fahend, welche sy äßend. Diesen vogel (sagt Plinius) soll man bey den Tauben haben: dann er beschirmet sy, und erschreckt die Habichen mit seiner krafft so jm von natur anerboren ist, also, daß sy in und sein stimme hassend: darumb werdent sy seer von Tauben geliebet.“

Die Harmlosigkeit des Thurmfalken wurde, wie wir sehen, schon frühe erkannt, und dürfte der Gesichtspunkt, der den Schwarzwälder der Gegenwart bei Ausübung der Sitte leitete, auch der Anlaß zur frühesten Entstehung derselben gewesen sein.

Daß die Sitte noch in anderen Gauen unseres Vaterlandes üblich, ist mir nicht bekannt, wohl aber lebt der Name (Wannenweher) nach Beckstein und Naumann in Mitteldeutschland.

Letzterer führt, als in den Bereich unserer Betrachtung gehörend, ferner an: „Windwehe“ und „Nittelweiher.“

„Weher“, (Wäher), „Wehe“, „Weiher“, (mittelhochdeutsch: wehc, wech) ist: **der Weihe.**

Im Volksmund lebt der Thurmfalke als der, in der Wanne, auf der Felswand nistende, sich im Winde wiegende, rüttelnde **Weihe.**

Auf dem Schwarzwalde erlosch im Volk das Verständniß für „Weher“ (Wäher) und so wurde der Name entstellt in „Wächter“, welche Entstellung hinsichtlich des über die Entstehung des Gebrauchs Gesagten sehr nahe lag.

Karlsruhe im März 1887.

Nachtrag zu

„Was der verweg'ne Martial uns von den Vögeln erzählt“.

Von Baurath Pietsch.

In meinem Vortrag über das vorstehende Thema, abgedruckt auf S. 254 u. f. des Jahrgangs 1885 der Monatschrift, habe ich das wichtige Vogelepigramm Martials übersehen, welches Liber XVI, Apophoreta, CCXVI zu finden und Accipiter überschrieben ist. Zur Vervollständigung meiner Mittheilungen halte ich mich verpflichtet, das zufällig Versäumte hier nachzuholen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig W.

Artikel/Article: [Vom Wannenweher. 128-130](#)